

dieren. Wir studieren Geschichte, um das Wesen des Menschen, den Sinn seines Daseins und die Bestimmung des Einzelnen wie der Menschheit zu erforschen.

Sengle sagt nun (S. 29): Herder „stiftet geradezu den Mythos des Geschichtsdramas, der von der Romantik weitergetragen, im 19. Jahrhundert eine alles beherrschende Bedeutung gewinnen sollte.“ Der Zeitraum, in dem das Geschichts drama spielt, ist mit dem Jahrhundert von 1760—1860 umschrieben. Hier wird aber das Geschichts drama nicht vom Mythos bestimmt, sondern von den philosophischen und weltanschaulichen Grundlagen der Dichterpersönlichkeiten. In den Geschichts dramen dieser Zeit spiegeln sich genau die tragenden Grundideen der formenden Dichter. Sie folgen meist dem Wandel der Weltanschauungen und philosophischen Systeme. Kleist, Grillparzer, Brentano, Eichendorff z. B. wissen aber wohl Mythos und Geschichte zu unterscheiden. Sonst dringen der Pantheismus, Idealismus, Naturalismus und Materialismus durch und zerstören die Erkenntnis von Mythos und Geschichte. Damit schwindet das Geschichtsbewußtsein überhaupt und der revolutionäre Geist in Permanenz läßt keine großen geistigen Formen mehr erstehen.

Das inhaltsreiche Buch fordert von selber auf zur Erkenntnis der jeweiligen Dichterpersönlichkeiten und Zeitabschnitte, in denen sie stehen. Wir stimmen mit Sengle überein in der Erkenntnis, daß der Inhalt die Form bestimmt. Friedrich von Schlegel und Joseph von Görres haben in großartiger Weise durch ihr lebenslanges Ringen das Wesen und Verhältnis von Mythos und Geschichte dargelegt. Das große Welttheater hat immer noch Raum für ein großes Geschichts drama. Es ist mit Shakespeare und Schiller nicht versunken. Nur muß erst gegenüber dem revolutionären Geiste der Sinn für Geschichte und Tradition wie für das große Drama wieder erstehen. Der christliche Geist aber hat den Mythos endgültig abgelöst. F. Braig

Das Gesetz der Sprache als Grundlage des Sprachstudiums. Von Dr. Joh. Leo Weisgerber. (201 S.) Heidelberg 1951, Quelle und Meyer. Geb. DM 8,80.

Leo Weisgerber, bekannt durch eine ganze Reihe bedeutender Veröffentlichungen über die Sprache, will in diesem Buch nicht nur für Germanisten, sondern für Studierende aller Richtungen die sinnvolle Bedeutung jeglichen ernstesten Sprachstudiums bieten. Hat sich die sprachliche Forschung im 19. Jahrhundert hauptsächlich mit der Lautgeschichte und der Grammatik abgegeben, so sind seit dem ersten Weltkrieg auch die beiden anderen Dimensionen der Sprachinhalte und Sprachwirkungen zum Teil in den Kreis der Untersuchung einbezogen worden. In diesem Forschungsgebiet sieht der Verfas-

ser die entscheidende Aufgabe der Zukunft. Während nämlich eine Lautgeschichte und Grammatik im alten Stil die Sprache und den menschlichen Geist atomisieren, soll das Studium der Sprachinhalte zum Ganzheitsbild einer Sprache und damit zum Ganzheitsbild des Menschen einer Sprache führen. Sprachstudium kann also im echten, vollen Sinn betrieben, nicht reines Zweckstudium sein: es ist Weg zur Erkenntnis des menschlichen Standortes in seiner dreifachen Bestimmung als Persönlichkeit, Gemeinschaftswesen und Glied der Menschheit.

Der Titel des Buches „Das Gesetz der Sprache“ deutet an, daß es dem Verfasser in der Darlegung selbst nicht so sehr darauf ankommt, zu zeigen, inwieweit sich menschlicher Geist in seiner Muttersprache manifestiert, sondern umgekehrt inwieweit die ererbte Muttersprache den menschlichen Geist formt. Hinter jeder der etwa 3000 Muttersprachen der Erde steht ein ganz bestimmtes Weltbild, das in irgendeiner anderen Muttersprache nicht entsprechend dargestellt werden kann. Mit dem Erlernen einer Muttersprache wird das Kind in eine bestimmte Art der Weltbetrachtung hineinverwurzelt, aus der es in einem gewissen Sinne sein Leben lang nicht mehr heraus kann. Darum ist jede Muttersprache eine „geistschaffende, kulturtragende und geschichtsmächtige Kraft“. Das zeigt sich besonders in ihrer gemeinschaftsbildenden Funktion. Ihr Kind, die Sprachgemeinschaft, ist viel fester gefügt als die Gemeinschaft des Blutes einer Rasse oder die der Macht einer Staatsgewalt.

Im 2. Teil des Buches finden wir Hinweise für die Sprachpsychologie. Der Mensch wächst mit Erlernung seiner Muttersprache in die Sprachgemeinschaft hinein.

Im letzten Teil werden sprachphilosophische Fragen nach der Quelle und Mannigfaltigkeit menschlicher Sprache angeschnitten, wobei in der Vielfalt der Muttersprachen kein Mangel, sondern eine Vollkommenheit gesehen wird. In dieser und in manch anderer Ansicht weiß sich der Verfasser W. v. Humboldt, J. G. Herder und E. Cassirer („Philosophie der symbolischen Formen“) verpflichtet.

Wenn auch in dem Ausdruck von der „geistschaffenden Kraft“ der Muttersprache dem objektivierten Geist zu viel Spontaneität zugeschrieben wird, so ist es doch sicher, daß in der sprachlichen wie in der philosophischen Forschung der Bedeutung der Sprache für die Formung des menschlichen Geistes zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

K. Michel S. J.

Biographien

Papst Pius XII., die Hoffnung der Welt. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (192 S. u. 8 Abb.)

Die Heilige und ihr Mörder. Maria Goretti Leben und Sterben. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (197 S., 8 Abbild. und zwei Kartenskizzen.) Beide: Kevelaer 1952, Butzon u. Bercker. Gln. DM 6,80.

Es ist nicht leicht, heute religiöse Bücher für die Jugend zu schreiben. Sie müssen nüchtern sein und doch echten Idealismus wecken. Die Verfasserin hat ihre beiden Bücher für die Jugend geschrieben und der Jugend gewidmet und sie werden von der Jugend angenommen und gelesen werden, weil sie spannend geschrieben sind und dabei im großen Leben des Heiligen Vaters und im schweren der jungen Heiligen das verborgene Wirken der Gnade sichtbar wird und das Herz des Lesenden bildet.

Das Leben des Papstes gibt wichtige biographische Einzelheiten und macht seinen erstaunlich geraden Weg deutlich aus der alten römischen Familie zum Priestertum, in die Verwaltung der Kirche, zum Nuntius in Deutschland und zu der Gestalt, die heute in der Mitte der Welt steht. Am 24. Juni 1950 hat er das Landarbeitermädchen Maria Goretti heiliggesprochen als Märtyrin der Keuschheit. Das Buch Schmidt-Paulis ist wahrhaftiger als der Film und darum gerade im Übernatürlichen wirkungsvoller. Das Drama der Gnade zwischen der Brutalität des Mörders und der Liebesgewalt seines Opfers, die ihn bis zu seiner Bekehrung nicht mehr losläßt, ist packend erzählt.

In beiden Büchern wird die Verslossenheit unsres Jahrhunderts wieder offen, so offen zum lebendigen Gott hin, daß die Jugend erfährt, daß sie mit ihren Idealen doch recht hat, und daß es sich lohnt, sie zu haben.

H. Krenz S. J.

Therese von Lisieux. Von F. P. Keyes. (184 S.) Aschaffenburg 1952, Paul-Pattloch-Verlag. Gln. DM 8,50.

Ein neues Buch über die kleine Heilige. Es gibt wenig Heilige, die so geliebt, so verkannt und — auch literarisch so verkittet wurden wie die „Soeur Thérèse“. Das vorliegende Buch der Amerikanerin F. P. Keyes hat nicht den dichterischen Schwung von Henri Ghéon, nicht die tiefeschürfende Psychologie von I. F. Görres, nicht die großartige theologische Deutung von Hans Urs v. Balthasar. Es ist ein schlichtes einfaches Buch, geschrieben von einem Menschen, der die Heilige liebt. Und die Augen von Liebenden sehen oft Dinge, die anderen Augen nicht eingehen. So bekommt das bekannte Bild der kleinen Heiligen manchen neuen Zug. Alle Verehrer der Heiligen von Lisieux werden dankbar diese Erscheinung begrüßen.

G. Wolf S. J.

Katharina von Siena. Von Arrigo Levasti. Ins Deutsche übertragen von Helene Moser. (371 S.) Regensburg 1952, Friedrich Pustet, Kart. DM 11,—; Gln. DM 14,50.

Eine Heilige zwischen zwei Zeitaltern. Ihre Umwelt, das malerische Siena, ist noch geprägt von der Gläubigkeit des universal katholisch denkenden Mittelalters, fühlt aber bereits mit kräftigen Zügen ins Neuland der individualistischen Renaissance vor mit seiner größeren Weltfreude, seiner eigenwilligen Politik, seiner Kritik an Kirche und Überlieferung. Auch die Frömmigkeit Katharinas spannt sich zwischen diesen beiden Polen aus. Sie gründet noch im religiösen Weltbild der Vergangenheit, dem universalen Gottesstaat, dessen einziges Haupt nach dem Untergang der Staufer nur noch das Papsttum sein kann. Und dieses Papsttum sieht sie in der unwürdigen Situation von Avignon, in Gefahr, seine irdische Machtstellung in Italien — und dadurch die Voraussetzung seiner Freiheit und Unabhängigkeit und damit seiner Sendung unter den Völkern zu verlieren. In der Kühnheit, wie Katharina hier in die Geschehnisse eingreift, offenbart sich etwas vom neu anhebenden Zeitalter der kraftbewußten Einzelpersönlichkeit. Aber irgendwie bleibt dies alles vordergründig. Ihre Größe offenbart sich erst ganz, wo sie ihre Reichgottespläne scheitern sieht. Zwar verläßt der Stellvertreter Christi die babylonische Gefangenschaft und kommt zurück in die Heilige Stadt, aber dann folgt das Schisma, die Kriege der italienischen Staaten entflammen aufs neue, die Reform wird verzögert, die Christenheit droht zu verfallen — und an einen Kreuzzug ins Heilige Land ist nicht mehr zu denken. Bei allen beachtenswerten Teilerfolgen erscheint das Gesamtwerk der Heiligen von Siena gescheitert. Demütig beugt sie sich dieser Tatsache. Sie ist sich ihrer Nichtigkeit bewußt. Es bleibt ihr nichts übrig, als die Welt der Barmherzigkeit Gottes zu überlassen — so erlischt ihr irdisches Dasein in der Blüte ihrer Frauenjahre.

Neben dieser für die große Geschichte bedeutsamen christlichen Kämpferin, steht die andere Katharina der verschwiegenen Zelle, der Buße, Abtötung und entsagenden Gottes- und Menschenliebe. Die Anmut ihrer dienenden Liebe, ihre kraftvolle ungezierte Frömmigkeit erobert die Seelen. Bis heute genießt sie einen Vorzugsplatz im Herzen des italienischen Volkes und der Christenheit. Levastis wirklich gute Lebensbeschreibung verdient von allen gelesen zu werden.

G. F. Klenk S. J.

Vom Kind zum Kaiser. Kindheit und Jugend Kaiser Franz Josephs I. und seiner Geschwister. Von Egon Caesar Conte Corti. (350 S., 59 Bildtafeln.) München 1951, Bruckmann. Gln. DM 14,80.

Mensch und Herrscher. Von Egon Caesar Conte Corti. (550 S., 69 Bildtafeln.) Graz-Wien-Altötting 1952, Styria. Gln. DM 22,80.

Die Geschichtsschreibung des Habsburgerreiches steht bis in die Gegenwart hinein